

Folge 2 / März 1940



E.H.W.-BLÄTTER

Werkzeitschrift der Eisen- und Hüttenwerke A.G., Bochum



OTTO WOLFF

Vorsitzer des Aufsichtsrates
der Eisen- und Hüttenwerke
Aktiengesellschaft, Bochum

† 22. Januar 1940

Otto Wolff

OTTO WOLFF †

Von Hüttendirektor Otto Make

„Deutschland hat einen wahrhaft großen Kaufmann verloren, dessen Verdienste um die deutsche Wirtschaft unvergessen bleiben werden. Ich selbst verliere mit seinem Hinscheiden einen aufrechten Mann, der mir in der deutschen Wirtschaftsführung mit Rat und Tat beigestanden hat.“

Treffender können Persönlichkeit und überragende Bedeutung des am 22. 1. 1940 mit 58 Jahren aus dem Leben geschiedenen Gründers und Seniorchefs des Hauses Otto Wolff, Köln, kaum gekennzeichnet werden, als es diese im Beileidstelegramm des Herrn Generalfeldmarschall Hermann Göring stehenden Sätze tun.

Der aus dem Nichts zu höchster Verantwortung aufgestiegene deutsche Weltkaufmann Otto Wolff wurde am 8. 4. 1881 als Sohn eines rheinischen Musiklehrers in Bonn geboren. Er widmete sich dem Kaufmannsberuf. Bereits mit 23 Jahren gründete er seine eigene Firma, eine Eisengroßhandlung in Köln. Zunächst noch ein Unbekannter in der rheinischen Schwerindustrie, hatte er sich bereits mit Beginn des Weltkrieges durchgesetzt, so daß damals schon seine Weißblech- und Feinblechgeschäfte, die sich nicht nur auf Deutschland erstreckten, sondern auch in Oesterreich, England und anderen Ländern an Bedeutung gewonnen hatten, in Rheinland und Westfalen mit Respekt vermerkt wurden. Seit 1917/1919 übernahm er die Führung im deutschen Weißblechgeschäft. Nach dem Weltkrieg erfuhr sein Unternehmen durch seine ungewöhnliche Tatkraft und seine Anpassungsfähigkeit an immer wieder neue Gegebenheiten einen ungewöhnlichen Aufschwung, der sich selbst in der Krisenzeit und ebenso später nach der Machtübernahme nahezu gesetzmäßig fortsetzte. Der Kaufmann großen Formats entwickelte auf Grund seiner vorzüglichen internationalen Beziehungen im großen Stil die Technik des Konsortialgeschäftes, die ihn wiederum in engste Berührung mit den maßgebendsten Produktionsstätten für die deutsche Ausfuhr brachte. Rußland, Rumänien, Kleinasien, Aegypten, China und Mandschukuo waren Felder seiner Tätigkeit. Nicht nur diese Länder, sondern die gesamte Welt des Ostens bis zum Fernen Osten und zahlreiche wichtige Länder der übrigen Weltkugel umspannte er mit einem Netz von Niederlassungen oder Interessenvertretungen.

Frühzeitig erkannte er die empfindlichen Einengungen, die dem freien Eisenhandel durch die im Zuge der Konzernbildungen eingetretene fortschreitende Syndizierung und Kartellierung des Eisenmarktes erwachsen mußten, und begegnete dieser Entwicklung dadurch, daß er mehr und mehr fabrikatorische Interessen zur Förderung seines Handelsgeschäftes einsetzte. Er beschleunigte den Aufbau seines mit einer namhaften Beteiligung an dem später im Stahlverein aufgegangenen „Phönix“ begonnenen Industriekonzerne durch Interessennahme an zahlreichen eisenindustriellen Unternehmungen. Hierbei verfolgte er den Grundsatz, Beteiligungen, bei denen er keinen ausschlaggebenden Einfluß hatte, durch solche mit maßgebendem Einfluß zu ersetzen. Dem früheren Erwerb der Rasselsteiner Eisenwerksgesellschaft, des Neunkircher Eisenwerkes und der Homburger Röhrenwerke schloß sich in späteren Jahren die Angliederung weiterer namhafter Unternehmungen der Feinblechindustrie, und zwar der Eisen- und Hüttenwerke AG., Bochum, und der Eisenhüttenwerk Thale AG., an. Wurde damit der Schwerpunkt der industriellen Interessennahme auf den Sektor der Eisen schaffenden Industrie verlegt, so schlossen seine

Zielsetzungen doch auch namhafte und zahlreiche Werke der Eisen verarbeitenden Industrie ein. Erwähnt seien hier Namen wie Weserhütte AG., Maschinen- und Bohrgerätefabrik Alfred Wirth & Co., Eikomag AG., Düsseldorfer Eisenhütten und Neuwalzwerk Böisperde. Anzuführen wäre auch die Interessennahme am Bergbau, und zwar der Stolberger Zink AG. (vorübergehend Zeche Sachsen).

Die Öffentlichkeit sieht in erster Linie in Otto Wolff den überragenden Kaufmann. Man würde aber seiner Persönlichkeit nicht gerecht, wenn man nicht auch seinen ungewöhnlichen Scharfblick für industrielle Zusammenhänge, seine erstaunliche technische Begabung und seine Vorliebe für die Entwicklung industrieller Projekte verzeichnen wollte. Waren seine kaufmännischen Konzeptionen stets konstruktiv, so nicht minder seine wirtschaftlich-technischen Projekte. Unter seiner Führung erfuhren die industriellen Glieder seines Unternehmens zielbewußte, persönliche Förderung. Den Ausbau seiner Gruppenunternehmen verfolgte und überwachte er mit eiserner Konsequenz. Die längste Ausbauperiode wurde dem Neunkircher Eisenwerk zuteil, bei dem die Modernisierung bereits 1926 begann, als die Saar noch für 9 Jahre unter französischem Druck seufzte. Eine der letzten Maßnahmen im Neunkircher Programm war die Aufstellung einer der ersten deutschen automatischen Breitbandstraßen. — Bei der Rasselsteiner Eisenwerksgesellschaft wurde die Weißblechproduktion systematisch entwickelt und verbessert, die Schwarzblecherzeugung durch Aufstellung einer automatischen Warmstraße modernisiert. Einen breiten Raum nahm die Entwicklung kaltgewalzter und hochveredelter Bänder bei der letzthin in Rasselstein aufgegangenen Firma Remy, van der Zypen, Andernach, ein. Bei der Eisen- und Hüttenwerke A. G., Bochum, wurden sofort nach der Uebernahme umfangreiche Investitionen zur Verbesserung und Verfeinerung der Qualitätserzeugung in Angriff genommen, die Edeltahlerzeugung erfuhr einen weitgehenden Ausbau. Ebenso begann die Eisenhüttenwerk Thale AG. sofort nach der Eingliederung in die Gruppe Otto Wolff mit einer grundlegenden Modernisierung und Umgestaltung ihrer zum Teil unzeitgemäßen, räumlich ungünstig angeordneten Anlagen.

Seine Stellung und seine Bedeutung in der deutschen Wirtschaft werden dadurch gekennzeichnet, daß er nicht nur die Führung in den Aufsichtsräten der größten zu seinem Interessenkreis vereinigten Unternehmungen innehatte, sondern daß er darüber hinaus dem Aufsichtsrat der Vereinigten Stahlwerke, Mannesmannröhrenwerke, Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte, Daimler-Benz AG., Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Salzdettfurth-AG., Mansfeld AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb und zahlreicher anderer industrieller Unternehmungen als Mitglied mit seinem Rat und seinen Erfahrungen zur Verfügung stand. Er war Mitglied des Wehrwirtschaftsrates und Ehrensensator der Kölner Universität.

Otto Wolff lebte im großen und ganzen in stiller Zurückgezogenheit und lehnte die Uebernahme der Männern seines Schlages stets vorbehaltenen zahlreichen repräsentativen Ehrenämter grundsätzlich ab, weil ihn nur die Arbeit in der Stille befriedigte. Seine menschlichen Eigenschaften kennzeichnen ihn als den Mann, der scharfen Verstand mit Großzügigkeit paarte, der ein warmes, mitempfindendes Herz für seine Mitwelt und ein ungewöhnliches soziales Verständnis für seine Mitarbeiter besaß. Sein persönliches Verhältnis zu den Leitern des Kölner Hauses und seiner Gruppenunternehmungen war einzigartig. Unbeschadet seiner ungeheuren Tagesarbeit fand er Zeit und Muße zu schriftstellerischer Betätigung und Beschäftigung mit den schönen Künsten. Bekannt ist seine bibliophile Neigung, die in einer Privat-Bibliothek auserlesenster Art ihren Ausdruck fand.

Bei einem Menschen mit der Fülle solcher Eigenschaften kann es nicht wunder nehmen, daß an seiner Bahre ein großer Freundeskreis und in seinen Werken unzählige treuverbundene Mitarbeiter aufrichtig trauern und den allzu frühen Heimgang dieses einzigartigen Mannes auf das Tiefste beklagen.

Vom Drehstahl zum Schnelldrehstahl

Von Oberingenieur Dr. K. Schöner t

Es ist noch gar nicht so lange her — nämlich noch vor 50 Jahren — da waren Schnelldrehstähle völlig unbekannt. Für Dreharbeiten und überhaupt für spanabhebende Werkzeuge — wie Fräs-, Hobel-, Stoßmesser und Bohrer — stand nur der normale Kohlenstoffstahl als bester zur Verfügung. Infolgedessen waren die zu erzielenden Schnittgeschwindigkeiten ebenso wie Spantiefe und Vorschub gemessen an unseren heutigen Leistungen außerordentlich gering. Der gehärtete Kohlenstoffstahl mit der Zusammensetzung:

C	— etwa 1,00 %
Mn	— etwa 0,20 %
Si	— etwa 0,20 %

verfügt zwar über eine tadellose Härte, die der unserer Schnelldrehstähle durchaus ebenbürtig ist. Er hat aber die unangenehme Eigenschaft, daß diese Härte mit steigender Temperatur rasch abfällt. Wird nämlich der Stahl auf Temperaturen über 200° erhitzt, so vollzieht sich in seinem Gefüge eine Zerlegung, und diese Zerlegung wird umso tiefgreifender, je höher die Temperatur wird. Die Folge dieser inneren Umwandlung des Stahles ist ein Härteabfall, und wenn die Temperatur etwa 600° überschreitet, so ist die durch den Härtevorgang erzielte Härtesteigerung wieder vollständig verlorengegangen. Aus diesem Grunde dürfen Werkzeuge aus Kohlenstoffstahl an den Schneidkanten nicht über 200° erhitzt werden. Dieser Forderung kann man aber nur dann nachkommen, wenn die Schnittgeschwindigkeit für normale Arbeiten nicht mehr als etwa 8 Meter in der Minute beträgt und wenn Vorschub und Spantiefe sich ebenfalls in sehr niedrigen Grenzen halten. Es ist völlig klar, daß solche Leistungen auf die Dauer nicht befriedigen konnten, zumal auch mit dem Fortschritt der Technik die zu bearbeitenden Werkstoffe immer höhere Festigkeiten annahmen, und durch diesen Umstand ebenfalls die Standfestigkeit der Werkzeuge sehr erheblich zu wünschen übrig ließ.

Nun hatte — etwa um das Jahr 1870 — ein Direktor in Sheffield namens Mushet mit allen möglichen Legierungen Versuche angestellt und dabei die Beobachtung gemacht, daß Stähle mit einem gewissen Gehalt an Wolfram auch dann hart werden, wenn man sie — ohne Abschreckung in Wasser — von hoher Temperatur an der Luft erkalten ließ. Daraus zog er die richtige Nutzenanwendung. Er stellte solche Wolframstähle für verschiedene Werkzeuge her, auch für Drehstähle, und verkaufte sie als Mushet-Spezialstahl. Als dann weiterhin beobachtet wurde, daß die günstigen

Schneideigenschaften solcher Stähle durch Abkühlung im Luftzug oder stark bewegter Luft sich noch steigern ließen, wurde der Stahl bald berühmt und bekannt. Taylor, der berühmte Organisator großer Werkstättenbetriebe, sagt von ihm folgendes: „Viele Jahre hindurch sah man auf den Mushet-Stahl als eine Kuriosität. Nur schrittweise kamen die Werkstättenleiter dahinter, daß dieser Stahl sehr harte Schmiede- und Gußstücke schneiden konnte, welche sich mit gewöhnlichem Werkzeugstahl nur sehr schwer bearbeiten ließen. Als diese Tatsache bekannt wurde, war es üblich, daß sich die besten Maschinenfabriken eine Anzahl von Mushetstählen für die besondere Anwendung bei hartem Material zur Hand hielten. — Um 1890 herum konnte hinsichtlich der Anwendung höherer Schnittgeschwindigkeiten ein allgemeines Erwachen der Werkstättenleiter beobachtet werden. Tatsächlich haben aber nur sehr wenige Werkstätten bis 1894/95 ihre Geschwindigkeit in dem Maße erhöht, wie es durch die Anwendung von Mushetstahl möglich gewesen wäre.“

Dieser Mushetstahl enthielt neben 1,5—2 % Kohlenstoff und 1—2 % Mangan etwa 7—8 % Wolfram. Mit unseren modernen Schnelldrehstählen hat er also noch sehr wenig Ähnlichkeit und ist natürlich auch in den Leistungen noch nicht vergleichbar. Zudem war er außerordentlich hart, ließ sich nur sehr schwer bei Rotglut verarbeiten und war doppelt so teuer wie der damals beste Stahl. Die Klage über die schlechte Bearbeitbarkeit hat ihren Grund in der Tatsache, daß man diese neuen Stähle zunächst genau so verarbeitete, wie man es seit undenklicher Zeit mit den Kohlenstoffstählen machte. Es kam eben niemand auf den Gedanken, daß bei veränderter Zusammensetzung auch das Behandlungsrezept geändert werden müsse. Auch die Härtetemperatur wurde genau so eingehalten wie bei Kohlenstoffstahl und da zudem das Härten als eine schwere Kunst angesehen wurde, wurde sie auch noch geheimgehalten. Mushet selbst begnügte sich ebenfalls mit dem, was er erzielt hatte und kam nicht dazu, seine Versuche auch auf die Behandlung auszu dehnen. Trotzdem blieb dieser Stahl — mit geringen Änderungen in der Zusammensetzung — etwa 30 Jahre lang als der beste Werkzeugstahl am Markt, und noch heute gibt es Leute, die auf den Stahl aus Sheffield als den besten schwören. So klingt der Ruhm dieses Stahles noch bis in unsere Zeit hinein, obwohl von diesem Ruhm nichts übrig blieb, als die Schnelldrehstähle ihren Siegeszug von Amerika aus um 1900 antraten.

Es hat seine guten Gründe, daß die Entdeckung dieser Sonderstähle gerade in Amerika gemacht wurde. Schon in den achtziger Jahren hatte die amerikanische Stahl-Erzeugung diejenige Europas weit hinter sich gelassen. Ein sehr großer Teil dieser Stahlmengen mußte natürlich bearbeitet werden. Für diese Massenarbeit konnten die einfachen Drehstähle, aber auch die Muffstähle nicht mehr genügen. Deshalb setzten alle möglichen Bestrebungen ein, um die Schnittgeschwindigkeit zu erhöhen; denn nur diese war geeignet, die Leistungsfähigkeit der mechanischen Werkstätten zu steigern. Die Amerikaner Taylor und White waren die Vorkämpfer dieser wichtigen Frage. Sie untersuchten die zu ihrer Zeit besten Werkzeugstähle auf ihre Schnitteigenschaften in Abhängigkeit von der Härtetemperatur. Das war ein vollkommen neuer Gedanke; denn bis dahin wurde jeder Stahl — unabhängig von seiner Zusammensetzung — immer aus Rotglut gehärtet. Etwas anderes kannte man einfach nicht. Bei der Untersuchung der Muffstähle zeigte sich aber das überraschende Ergebnis, daß mit steigender Härtetemperatur die Leistung des Stahles d. h. die Schnittgeschwindigkeit zunahm. Diese Entdeckung wurde erstmalig im Jahre 1900 auf der Pariser Weltausstellung durch Vorführung der neuen Stähle bekanntgegeben. Die Entdecker hatten damit erkannt, daß bei hohen Härtetemperaturen eine Umwandlung im Wolfram-Stahl erfolgt und daß ein in dieser Weise gehärteter W-Stahl sehr schnelle Geschwindigkeiten beim Drehen erlaubt — deshalb Schnelldrehstahl —, ohne daß die Schneide durch die beim Arbeiten auftretende Wärme verdorben d. h. weich wird. Sie bezeichneten diese Eigenschaft selbst als „Rotgluthärte“. Bei ihren Versuchen stellte sich ein Stahl mit

C	— 1,85 %
Mn	— 0,30 %
Si	— 0,15 %
Cr	— 3,80 %
W	— 8,0 %

als der beste heraus. Aber erst weiteren, sehr vielen Versuchen blieb es vorbehalten, bis im Jahre 1903 derjenige Stahl geboren wurde, der dann bis fast zum heutigen Tage mit nur wenigen Abweichungen als Typus des Schnelldrehstahles gegolten hat:

C	— 0,70 %
Mn	— 0,20 %
Si	— 0,20 %
Cr	— 4,50 %
W	— 18,00 %
V	— 0,30 %

Es ist selbstverständlich, daß sich die ganze am Stahl interessierte Welt auf diese Erfindung stürzte und daß bald eine Unmenge von Stahlmarken im Handel auftauchten, die sich gegenseitig überbieten

wollten. Aber nur dem damaligen Stahlwert Becker in Krefeld ist es gelungen, eine neue Note in die allgemein übliche Zusammensetzung zu bringen. Er führte Kobalt als neues Legierungselement ein. Zwar wurde diese Erfindung zunächst sehr umstritten; sie hat sich aber nach dem Weltkrieg für die besten Stähle überall durchsetzen können. Etwa gleichzeitig schenkte man auch dem Molybdän als Zusatzmetall erhöhte Beachtung und Jahre später dem Vanadium, so daß wir heute etwa drei Vertreter der Schnelldrehstähle kennen:

1. den Cr-W-Stahl,
2. den Cr-W-Co-Stahl,
3. den Cr-W-Mo-V-Stahl.

Alle drei Stahlarten aber sind geeignet, den heutigen Anforderungen zu genügen, und es sind auf diesem Gebiet kaum noch Ueberraschungen möglich. Die weitere Entwicklung — Schneidmetalle — hat ihren Ausgangspunkt von anderen Gebieten genommen.

Erste Gartenarbeit im neuen Jahr

Der Jahresanfang gemahnt uns wieder an unseren Garten. Die Vorbereitungen für die Einsaaten müssen getroffen werden. Sind die vorjährigen Abschlussarbeiten richtig durchgeführt worden? Wenn Fehler gemacht wurden, so heißt es nun, dieselben schnell und gewissenhaft noch zu verbessern. Wir verweisen wie stets auf unsere vorherigen Ratschläge. Der durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen veränderten nationalen Wirtschaftslage muß nun besonders Rechnung getragen werden. Folgende wichtigen Grundsätze gehören in unser Kleingartenprogramm:

1. Garten richtig auf- und einteilen.
2. Statt Blumen lebenswichtige Gemüse anbauen.
3. Krankheiten und ihre Erreger doppelt gewissenhaft bekämpfen.
4. Frühe Gemüse und Fruchtarten besonders bevorzugen, damit äußerste Ausnutzung des Gartens landes gewährleistet wird.
5. Frühjahrsdüngung gut und richtig durchführen, um auf alle Fälle Ertragssteigerung zu erzielen.

Zuerst müssen wir uns darüber klar werden, daß wir unseren Garten von vornherein richtig auf- und einteilen. Also vor allen Dingen „vorausdenken“. Dieses können wir noch tun, bevor die Arbeiten im Garten beginnen. Die gegenwärtige Zeit verpflichtet uns, eine Umstellung gegen früher vorzunehmen. Nicht die üblichen großen Blumenbeete, sondern lebenswichtige Gemüse anbauen!

Ist alles so richtig und gewissenhaft durchgeführt, dann wird im Sommer und im Herbst der Lohn für unsere Mühe nicht ausbleiben und unser Kleingarten reichlich und gute Früchte tragen. A. S a w a k i.

Betriebssport

Das Sportamt der Deutschen Arbeitsfront hat für alle Inhaber von Jahresportkarten eine kostenlose Sport-Unfallversicherung abgeschlossen.

Diese Sport-Unfallversicherung, in deren Genuß alle Inhaber der gültigen Jahresportkarte ohne finanzielle Belastung kommen, tritt am 1. Januar 1940 in Kraft. Sie sieht u. a. folgende Leistungen vor:

- 1500,— RM. für den Todesfall
- 6000,— RM. für den Invaliditätsfall
- bis zu 350,— RM. für Heilkosten für jeden Versicherungsfall
- bis zu 200,— RM. bei Ledigen
- bis zu 300,— RM. bei Verheirateten als Entschädigung für nachgewiesenen Lohnausfall auf Antrag und nach besonderen Richtlinien des Sportamtes.

Nutzt diese neue soziale Leistung der DAF. und beteiligt Euch mehr noch als es bisher der Fall war am Betriebssport.

Übungsabende:

1. Fechten, nach Vereinbarung mit Herrn Neuger.
2. Turnen, Hallensport, Donnerstag von 19—22 Uhr in der Turnhalle des Hildesgardisnheims.
3. Gymnastik für Frauen, Donnerstag von 18.15—19.30 Uhr im Kameradschaftshaus.
4. Leichtathletik, Dienstag und Donnerstag nachmittag ab 15 Uhr, jeden Sonntagmorgen von 9—12 Uhr.
5. Schwimmen, Freitag von 19—20 Uhr in der städtischen Schwimmhalle. (Eintritt frei!)

Für das Schwimmen hat das Werk eine Stunde in der Woche in der Städtischen Schwimmhalle gemietet. Diese Schwimmstunde gehört ausschließlich den Schwimmern und Schwimmerinnen der Eisen- und Hüttenwerke AG. Seht Euch die Bilder „Schnappschüsse aus der Schwimmstunde“ an und meldet Euch bei den Übungsleitern.

Die Übungsleiter sind:

1. Männer schwimmen: Herr Pokorny
2. Frauen schwimmen: Fräulein Stegen
3. Männer turnen: Herr Leinkenjoft
4. Frauen turnen: Fräulein Rolle
5. Leichtathletik: Herr Leinkenjoft
6. Fechten: Herr Neuger.

Dr. Thomas, Betriebssportwart.

Sportfechten

Ich möchte an dieser Stelle einiges über den Fechtsport mit leichten Waffen sagen, damit man diesem schönen Sport mehr Verständnis entgegenbringt.

In früheren Jahren kannte man in Deutschland nur die Standmensur der studentischen Verbindungen und das Fechten mit dem schweren Säbel. Während das sogenannte Schlägerfechten der Studenten jede Körper- und Beinbewegung unterlagte, war beim Fechten mit schwerem Säbel ein Ausfall nach vorn zu-

gelassen. Von wirklichem Sport konnte also bei diesen beiden Fechtarten nicht die Rede sein, da der Körper infolge der festen Stellung nur unwesentlich in Tätigkeit trat.

In den letzten 20 Jahren hat vor allem durch die Pflege in der früheren D. das Sportfechten mit den leichten Waffen, wie Florett, leichter Säbel und Stoßdegen die Führung übernommen und ist Volkssport geworden, d. h. es ist jedem Volksgenossen die Möglichkeit geboten, diesen schönen Sport zu erlernen und zu betreiben. Leider muß jedoch festgestellt werden, daß von dieser Möglichkeit immer noch sehr wenig Gebrauch gemacht wird. Es liegt wohl nur in der Eigenart des Fechtsports, daß er nicht so allgemein wird wie z. B. das Fußballspiel. Dies ist zweifellos darauf zurückzuführen, daß das Fechten nach bestimmten international festgelegten Regeln erlernt werden muß. Es besteht hier jedoch kein starres System, so daß man nicht von einer einseitigen Ausbildung sprechen kann. Im Gegenteil, gerade im Fechtsport bietet sich die beste Möglichkeit, den Körper geschmeidig zu machen und zu halten. Lauf- und Springübungen sowie Gymnastik sind unbedingt in das Übungsprogramm einzuschalten, denn Körperbeherrschung ist das erste Gebot für die Erlernung des Fechtsports.

Was gibt es wohl schöneres, als den Zweikampf Mann gegen Mann, beseelt von dem Willen, den Gegner zu besiegen, ohne selbst getroffen zu werden? Blitzschnelle Angriffe sind erforderlich, um den Gegner niederzuringen. Schneller jedoch als der Körper arbeitet, müssen die Gedanken die Situation erfassen, um einen gegnerischen Angriff wirkungsvoll aufzuhalten und selbst zum Nachstoß anzusetzen.

Kein sinnloses Aufeinanderlosstechen oder -schlagen ist der Fechtsport, sondern ein gut durchdachtes Gewandtheitspiel des Körpers und Geistes.

Nicht nur für Männer ist dieser Sport gedacht, auch Frauen sollen sich ihm widmen. Das elegante leichte Florett ist die gegebene Waffe, um die anmutigen Bewegungen, die der sportlich geschulten Frau eigen sind, zu begleiten. Es ist ein schönes Bild, eine Fechterin in vollkommener Körperbeherrschung fechten zu sehen. Allerdings ist ein hartes und gleichmäßiges Training erforderlich, um dieses Ziel zu erreichen.

Es sei noch gesagt, daß Verletzungen beim Fechtsport nicht möglich sind. Die Waffen sind nicht geschärft. Das Florett endet an der Spitze in einer Abflachung, die zudem noch besonders unwidert wird. Beim Stoß biegt sich die elastische Klinge. Masken, Handschuhe und ein besonderer Anzug bieten weiteren Schutz.

Seit Mitte Juli besteht auch innerhalb unserer Werkgemeinschaft eine Fechtabteilung, zu der sich 17 männliche und weibliche Gefolgschaftsmitglieder gemeldet haben.

Wer noch Lust und Liebe für diesen Sport hat und ihn erlernen will, ist herzlich willkommen.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Übungsstunden für den Fechtsport jeden Dienstag und Donnerstag von 18.30 bis 20 Uhr in dem oberen Raum des Sportheimes am Sportplatz stattfinden.

Neuanmeldungen zur Fechtabteilung werden an den Übungsabenden entgegengenommen.

Waffen stehen zur Verfügung.

Anzug: Einstweilen Sportzeug und Turnschuhe.

Der Übungsleiter: Ne u g e r.

Aus unserer Betriebsgemeinschaft



Dem Alt-Obermeister Wiemer, der bekanntlich seit Jahresfrist die Leitung des Erholungsheims in Mellen hat, ließen seine ehemaligen Arbeitskameraden des Elo-Betriebes als sichtbares Zeichen ihrer kameradschaftlichen Verbundenheit mit ihrem ehemaligen Obermeister ein marmornes Schreibzeug als Geschenk überreichen. Pg. Sanio als Hauptbetriebszellenob-

mann und RdF.-Wart Pg. Köster übergaben Obermeister Pg. Wiemer am 29. Dezember 1939 im Auftrag der Arbeitskameraden des Elo-Betriebes im Erholungsheim das Geschenk. Pg. Wiemer war sichtlich erfreut und sprach in der ihm eigenen ursprünglichen Art in Worten herzlicher Anerkennung den Ueberbringern wie allen Kameraden des Elo-Betriebes seinen aufrichtigen Dank aus.

FAMILIENNACHRICHTEN

Eheschließungen in den Monaten Dezember 1939 und Januar/Februar 1940

Hans Dierßen	am 22. 12. 39	3. Zt. im Felde
Eduard Cierniak	am 12. 1. 40	
Ferdinand Koch	am 13. 1. 40	3. Zt. im Felde
Wilhelm Boland	am 18. 1. 40	3. Zt. im Felde
Paul Miotte	am 20. 1. 40	3. Zt. im Felde
Georg Klaus	am 24. 1. 40	3. Zt. im Felde
Paul Glanert	am 31. 1. 40	3. Zt. im Felde
Johann Ankenbrand	am 31. 1. 40	
Gustav Bestweber	am 31. 1. 40	3. Zt. im Felde
Emilie Münstermann	am 9. 2. 40	
Adolf Knauf	am 15. 2. 40	
Albert Kather	am 22. 2. 40	

Geburten in den Monaten Dezember 1939 und Januar/Februar 1940

Ludwig Delfer, 1 Sohn	am 27. 12. 39
Hermann Wübbeling, 1 Sohn	am 30. 12. 39
Fritz Nehl, 1 Sohn	am 4. 1. 40
Paul Deckert, 1 Sohn	am 7. 1. 40
Karl Heß, 1 Tochter	am 9. 1. 40
Willi Vogt, 1 Tochter	am 12. 1. 40

Fritz Wittko, 1 Sohn	am 18. 1. 40
Heinrich Gromzik, 1 Sohn	am 19. 1. 40
Wilhelm Börner, 1 Tochter	am 20. 1. 40
Leo Schodrowski, 1 Sohn	am 21. 1. 40
Herbert Hemmermann, 1 Tochter	am 22. 1. 40
Friedrich Seedorf, 1 Sohn	am 22. 1. 40
Anton Straburski, 1 Sohn	am 24. 1. 40
Mag Hartwig, 1 Sohn	am 25. 1. 40
Hermann Schmitz, 1 Tochter	am 25. 1. 40
Heinrich Zawierucha, 1 Tochter	am 26. 1. 40
Josef Krah, 1 Tochter	am 26. 1. 40
Wilhelm Lindner, 1 Sohn	am 27. 1. 40
Alfred Dankowski, 1 Tochter	am 29. 1. 40
Erich Reimöller, 1 Tochter	am 24. 1. 40
Eugen John, 1 Sohn	am 4. 2. 40
Karl Wast, 1 Tochter	am 6. 2. 40
Albert Budny, 1 Sohn	am 7. 2. 40
Conrad Krolitz, 1 Sohn	am 8. 2. 40
Josef Kofsch, 1 Sohn	am 8. 2. 40

(3. Zt. im Felde)

Otto Strohfeld, 1 Tochter	am 16. 2. 40
Heinrich Klusmeier, 1 Sohn	am 19. 2. 40
Wilhelm Boer, 1 Tochter	am 19. 2. 40
Otto Raspritz, 1 Sohn	am 20. 2. 40
Erich Koslowski, 1 Tochter	am 20. 2. 40
August Junski, 1 Tochter	am 24. 2. 40
Herbert Müller, 1 Tochter	am 25. 2. 40
(3. Zt. im Felde)	
Heinrich Behler, 1 Tochter	am 25. 2. 40
Heinrich Wiborny, 1 Tochter	am 26. 2. 40
(3. Zt. im Felde)	

Im Monat Januar 1940 starb das vierte Kind unseres Gefolgschaftsmitgliedes Otto Jechow und das sechste unseres Gefolgschaftsmitgliedes Bernhard Piechowski.

Radfahren verboten!

Es muß wiederholt darauf hingewiesen werden, daß nach Eintritt der Dunkelheit Fahrräder auf dem Werkgelände unter keinen Umständen benutzt werden dürfen. Radfahren auf den Werkstraßen in der Dunkelheit gefährdet nicht nur die Fahrer selbst, sondern vor allem auch die Fußgänger. Die selbstverständliche Rücksichtnahme auf die Arbeitskameraden gebietet daher, das Radfahren in der Dunkelheit zu unterlassen. Jeder Verstoß gegen dieses Gebot wird nachsichtlich bestraft.

WILHELM DAHM †



Am 25. 1. 40 starb nach kurzer, schwerer Krankheit der lang-jährige Kassierer der Eisen- und Hüttenwerke AG., Herr Wilhelm Dahm, im Alter von 64 Jahren.

Ein Leben getreuester Pflichterfüllung hat seinen Abschluß gefunden; Werksleistung und Gefolgschaft betrauern gleichermaßen den Heimgang

dieses vorbildlichen Mitarbeiters, der der Eisen- und Hüttenwerke AG. und ihren Rechtsvorgängern ein Menschenalter lang wertvolle Dienste geleistet hat.

Wilhelm Dahm trat im August 1911 bei der Firma Grümer & Grimberg ein; er hat das wechselvolle Geschick der EHV, die von dieser Keimzelle ihren Ausgang nahmen, bis zu ihrer heutigen stolzen Entwicklung miterlebt und unbeirrt durch Krieg, Inflation und andere mißliche Zeiten dem Werk die Treue gehalten. Am 1. August 1936 konnte Herr Dahm das 25jährige Dienstjubiläum feiern; am 1. Oktober 1936 trat er in den Ruhestand.

Als bei Kriegsausbruch im September 1939 viele Mitarbeiter zu den Fahnen eilten, stellte Herr Dahm sich dem Werk wieder zur Verfügung, bis der Tod seiner Arbeit ein Ziel setzte.

Wenn wir des Verstorbenen an dieser Stelle als eines hochverdienten Angestellten gedenken, so dürfen wir des hilfsbereiten guten Kameraden Wilhelm Dahm nicht vergessen, den sein Amt mit allen Gefolgschaftskameraden zusammenführte. Er versah es in taktvollster Weise und erwarb sich durch die Lauterkeit seines Wesens, sein bescheiden-freundliches Auftreten und verständnisvolles Eingehen auf die Wünsche seiner Mitarbeiter überall Freunde. Ein guter Kamerad nahm Abschied von uns!

U. S.

UNSERE WERKBÜCHEREI

- 2245³ Deeping, Hauptmann Sorrel
- 2246 Dörfler, Der Alpkönig
- 2246¹ Dörfler, Der Zwingherr
- 2246² Dörfler, Der Notwender
- 2246³ Dörfler, Auferstehung
- 2247 Dwinger, Ein Erbhof im Allgäu
- 2248 Ebner-Eschenbach, Das Gemeindefind

- 2249 Edmonds, Pfauen, Federn und Kofarde
- 2250 Elster, Gora Moor
- 2251 Enking, Semiramis
- 2252 Ernst, Der Schatz im Morgenbrostal
- 2252¹ Ernst, Grün aus Trümmern
- 2252² Ernst, Komödianten und Spitzbuben
- 2253 Eskine, Vergiß, wenn du kannst
- 2254 Falkberget, Im Zeichen des Hammers
- 2255 Faust, Die Maurer
- 2040¹ Findeisen, Der Sohn der Wälder
- 2256 Fintenstein, Die Mutter
- 2257 Flam, Die Salztörche
- 2258 Fler, Der Wanderer zwischen beiden Welten
- 2258¹ Fler, Der Kanzler v. Bismarck
- 2259 Fredemann, Der einsame Weg
- 2260^{a/b} Freytag, Soll und Haben III
- 2260¹ Freytag, Die Ahnen
- 2261 Geißler, Der ewige Hochzeiter
- 2262 Gerhard, Kameraden an der Memel
- 2263 German, Der einsame Weg
- 2264 Göß, Brüder über dem Meer
- 2264¹ Göß, Das Kinderschiff
- 2265 Grengg, Die Kindlmutter
- 2266 Gierer, Die Geige
- 2267 Goos und Ramlow, Weihnachtschmuck
- 2268 Grabenhorst, Unbegreifliches Herz
- 2269 Grimmelshausen, Simplicissimus
- 2061¹ Gulbranßon, Und ewig singen die Wälder
- 2060¹ Gulbranßon, Das Erbe von Björndal
- 2270 Gunn, Frühflut
- 2062¹ Gunnarßon, Die Eidbrüder
- 2062² Gunnarßon, Im Zeichen Jörds
- 2062³ Gunnarßon, Der Geächtete

Nachruf!

Der Tod entriß uns die Gefolgschaftsmitglieder

Emil Doliwa

am 2. Januar 1940

Ernst Reuter

am 11. Januar 1940

Karl Schamell

am 20. Januar 1940

Ludwig Busch

am 22. Januar 1940

Waldemar Lublewski

am 12. Februar 1940

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten

**Führung und Gefolgschaft der
Eisen- und Hüttenwerke
Aktiengesellschaft**

Herausgegeben von der Eisen- und Hüttenwerke AG., Bochum, im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront, Hauptabteilung Werkzeitschriften, Berlin W 35, Potsdamer Straße 180/82. Schriftwalter: Dr. Kalpers. Die EHV-Blätter erscheinen monatlich. Gestaltung und Druck: Bochumer Druckerei GmbH., Bochum, Wiemelhauser Straße 38/42. — Titelbild: H. Zink.